



So ein Spaß auf der Elbe

Ein ehernes Gesetz der Freizeitindustrie ist: Wenn es etwas Neues gibt, das Spaß macht und nicht verboten ist, dann wird es auch angeboten – Downhill, Slacklining, Basejumping, Survival Adventure und wie all die neudeutschen Bezeichnungen noch lauten mögen. Gegen vieles ist prinzipiell auch nichts einzuwenden: Am Seil gesichert Hochhauswände hinabzulaufen, reizt zwar Bergsteiger weniger, mag für andere jedoch der ultimative Kick sein und richtet sicherlich kaum Schaden an. Jeder hat ein Recht auf Spaß, sonst gäbe es nicht einmal den Klettersport.

Problematisch wird es, wenn man dabei Nebenwirkungen aus dem Auge verliert, wie Störung oder Gefährdung von Mitmenschen und/oder Natur. Manchmal fällt das erst ab einem gewissen Ausmaß ins Gewicht.

So habe ich einst eine Schlauchboottour elbabwärts mitgemacht und halte diese Freizeitbeschäftigung für durchaus naturverbunden und ziemlich umweltverträglich. Bei 50 Schlauchbooten sechs konkurrierender Anbieter sähe das schon anders aus. Zum Glück ist dies kein Thema.

Besorgnis erregt jedoch die Entwicklung des Motorbootverkehrs. Mit den technischen Möglichkeiten wachsen Attraktivität und Zahl der Angebote für unbegrenzten Spaß auf dem Wasser – und die Belästigungen für Anwohner, andere Wassersportler wie Paddler und nicht zuletzt für die Natur.

Um klar zu machen, wovon die Rede ist, hier die technischen Angaben zum Powerboot, das von Späßtours aus Wehlen für Touren angeboten wird (Bild 1): 8,5 m lang, 3 m breit, 400 PS-Motor, bis zu 25 Gäste, „Musik- und Freisprechanlage zu Ihrer Unterhaltung an Bord“ [1]. Der Tourismusverband Elbland rühmte sich bereits damit, seine Gäste mit bis zu 130 km/h elbaufwärts jagen zu können und wurde vorerst ausgebremst. Elbe-Concept (www.elbe-concept.de) bietet Fahrten mit 250 PS und bis zu 75 km/h an, Audio-Anlage ist an Bord.

Von Wildwestzuständen in der Sächsischen Schweiz zu reden, wäre jedoch übertrieben. Beim Passieren von Fährverbindungen müssen die Boote langsam fahren – was auch zu beobachten ist –, und 100 km/h werden von Powerbooten offenbar nirgends gefahren (hoffentlich!). Bei Verstößen ist ein kommerzieller Anbieter als Verursacher leicht auszumachen und muss mit einer Anzeige rechnen. Das Wehlener Powerboot hat bereits eine Anzeige bekommen und fährt jetzt „zivilisiert“.

Dennoch passen solche Angebote mit vordergründiger „Bespäßung“ einfach nicht in die Nationalparkregion. Sie sind das Gegenteil von sanftem Tourismus und machen Appetit auf mehr. Mit der Zahl der Boote wird unweigerlich die Zahl der Wasserrowdys steigen, zumal es noch genü-

gend andere Bootsfahrer gibt, wie Bild 3 zeigt. Und wenn man sieht, was an Schönwettertagen in Dresden los ist (Bild 2), dann ahnt man das Begehren, das da elbaufwärts schaut. In Dresden verkehren zunehmend Jetboote (auch Wassermotorräder genannt), die auf jeden Fall 50 km/h erreichen. Keine Übertreibung: Auf schlauchboot-forum.com prahlt man mit 97 und 106 km/h, ein anderer gesteht: „54 km/h, mehr wird es leider nicht“. Wie schnell das bereits ist (und wie laut), muss man einmal erlebt haben. Auf Binnenseen (außer dem Geierswalder See) und in der Schweiz sind Jetboote übrigens verboten. In Deutschland sind zwar auch nur spezielle Flächen dafür freigegeben, jedoch sind „Touren und Wanderfahrten“ erlaubt, wenn dabei geradeaus gefahren wird (www.djsv.de/info.htm).

Alles Panikmache? Nicht ganz, denn der behördliche Widerstand gegen grenzenlosen Spaß ist minimal. Es gibt nur wenige Einschränkungen, weil die Elbe Bundeswasserstraße ist und kein generelles Tempolimit kennt. Die Zuständigkeit der NPV endet am Elbufer. Ob der verursachte Wellenschlag zu groß ist, erscheint sogar fraglich. Von Lärm und Beunruhigung von Menschen (auch Paddlern) sowie von der Tierwelt redet ja keiner. Davon, dass die Elbe ein zunehmend wertvollerer Biotop wird, auch nicht. Mit der Verengung der Fahrrinne von 50 m auf 40 m werden die Konflikte zwischen Booten sogar noch zunehmen.

Die NPV verfolgt das Geschehen, darf aber wie gesagt kaum eingreifen. Die Politik beschäftigt sich nur marginal damit (nach Wissen des Autors wurde das Problem einmal im Landtag erwähnt). In den Medien sind Sportboote noch kein Thema. Wenigstens wurde es bei den Mahn-



Bild 1: Das Powerboot von Späßtours

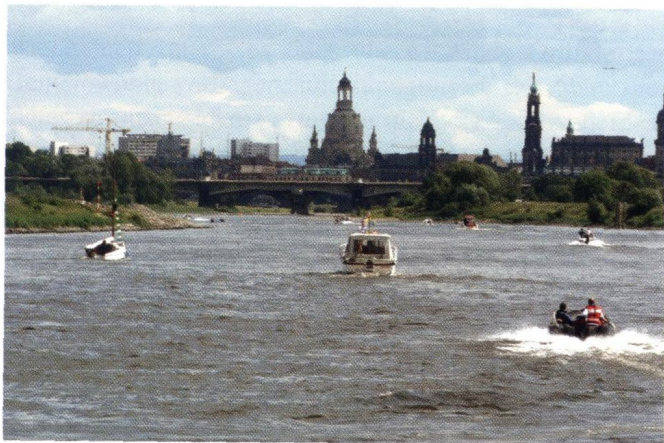


Bild 2: Ein typischer Schönwettertag in Dresden auf der Elbe

feuern gegen den Elbeausbau Ende September 2009 mit angesprochen.

Dass mehr möglich ist, zeigt die Geschichte um ein geplantes sechsständiges Powerbootrennen am 24.5.08 (Brutzeit!) auf der Mittel-Elbe zwischen Doemitz und Geesthacht, mitten durch Natura2000-Gebiete und ein Biosphärenreservat. In der Antwort auf eine Anfrage der Grünen (Plenarprotokoll 16/150 des Bundestags) werden die Fragesteller zunächst abgebügelt: Es handele sich um eine „Motorbootsternfahrt“ und kein Rennen, es gebe im besagten Abschnitt keine Befahrensregelungen, und eine

Auswirkung auf die Natur sei nicht nachzuweisen. Daraufhin machten die Grünen mobil und brachten zusammen mit engagierten Kommunen und Umweltschützern die Veranstaltung zu Fall (Pressemitteilung Nr. 0352 der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 03.04.2008). Nun wird dort ein Tempolimit auf der Elbe diskutiert.

Davon sind wir in der Nationalparkregion offenbar noch weit entfernt.

Dr. Reinhard Wobst

[1] www.elbe-erleben.de/programme/powerboot/powerboot.html



Bild 3: Dieses Bild bietet sich von der Bastei keinesfalls selten